Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

56. Jahrgang. № 272. Sonntag, 1. Oktober 1911.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,00 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2,25 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zul. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr. Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf. **Familien-Nachrichten** aus Dresden 20 Pf.; Gesuche, Anzeigen aus der Umgebung (bis 30 Pf.; bei zweimaliger Zeile o. Textteile 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Beleg kostet 10 Pf.

Rönisch Pianos. :: Grösste Auswahl von guten Miet-Instrumenten. :: Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Eigenes Magazin: Waisenhausstrasse 24. **Kauf ▪ Tausch ▪ Miete.**

Für eilige Leser.

Ein italienischer Kreuzer hat ein türkisches Kanonenboot im Hafen von Prevesa zerstört und Truppen gelandet.

Die Berliner Börse nahm den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Italien und der Türkei verhältnismäßig ruhig auf. Größere Kursrückgänge erlitten nur die Werte der Kaffeeindustriemarktes. Auch an der Dresdner Börse mußten sich verschiedene Dividendenpapiere empfindliche Kursabstriche gefallen lassen.

Deutschland hat auf Wunsch der Türkei auch den Schutz der türkischen Untertanen in Italien übernommen.

Die deutsche Presse verurteilt einmütig das Vorgehen Italiens und versichert die Türkei der Sympathien des deutschen Volkes.

In Tripolis hat bis heute vormittag 9 Uhr keine feindliche Aktion stattgefunden. Türken und Italiener nehmen eine abwartende Haltung ein.

Das türkische Kabinett Hakki hat seine Demission beschlossen.

Die Internationale Hygieneausstellung haben bis gestern über 4½ Millionen Personen besucht.

Der Rechtsanwalt Dr. Thieme aus Meerane wurde heute wegen Unterschlagung und Untreue zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Im Erzgebirge und im Riesengebirge hat es gestern geschneit.

Frankreich hat seine Zustimmung zu den letzten deutschen Abänderungen des Marokko-Entwurfs nicht gegeben, so daß mit der Möglichkeit eines neuen Notenwechsels zu rechnen ist.

Der italienisch-türkische Krieg.

Der Ernst des Krieges hat begonnen. In Tripolis sind bereits Truppen ausgeschifft worden, ebenso in Benghasi, dem im Osten von Tripolitanien gelegenen Hafen. Wahrscheinlich werden sich die türkischen Streitkräfte inzwischen konzentriert haben. Die Landung der italienischen Truppen zu verhindern, waren sie selbstverständlich nicht in der Lage, da ein Kampf gegen die gewaltige italienische Schiffsartillerie von vornherein aussichtslos war. Die nächsten Stunden können bereits Nachrichten von beginnenden Kämpfen in Tripolitanien bringen. Es wird bei dem jetzigen Stande der Dinge alles darauf ankommen, ein Uebergreifen des Krieges auf die Balkanhalbinsel zu verhindern. Ob das gelingen wird, ist heute sicherlich noch fraglich, es hat vielmehr den Anschein, als ob Italiens Versicherung, es sei ihm alles an der Aufrechterhaltung des Statusquo gelegen, nicht den Tatsachen entspricht. Die „Agence Havas" meldet nämlich bereits die Zerstörung eines türkischen Kanonenbootes im Hafen von Prevesa durch italienische Kreuzer und die Landung von Truppen. Damit wäre der Krieg auf das europäische Festland übergespielt, und Epirus wie Albanien würden der zweite Kriegsschauplatz werden. Die Folgen dieses Ereignisses können daher ganz unabsehbar werden, die Orientfrage würde damit aufgerollt werden, denn es ist ziemlich sicher, daß eine italienische Truppenlandung in Albanien das Signal zu einem allgemeinen Kampfe auf dem Balkan geben würde.

Eine ziemlich heikle Aufgabe ist Deutschland zuteil geworden. Italien hat uns nämlich mit dem Schutz seiner Landsleute in der Türkei beauftragt. Das ist eine sehr zweifelhafte Ehre, da es keinem Zweifel unterliegt, daß die Türkei zunächst den wirtschaftlichen Kampf gegen die Italiener in der Türkei eröffnen wird. Das jungtürkische Komitee macht daraus kein Hehl. Es wird veranlassen, daß nach Eröffnung der Feindseligkeiten alle italienischen Staatsangehörigen ausgewiesen werden. Bis dahin fordert es das Volk zur Ruhe und Besonnenheit auf. Da sich unter der jüdischen Bevölkerung in Saloniki an 1000 italienische Schutzbefohlene befinden, so wird die Lage als überaus ernst empfunden, zumal diese Israeliten sehr großen Grundbesitz haben und in hervorragendem Maße an Handelsunternehmungen beteiligt sind. Deutschland wird also alle Hände voll zu tun bekommen, wenn es die Italiener wirksam schützen will, und es ist bezeichnend, daß jetzt die leitende Presse Roms des Lobes voll ist über den „freundschaftlichen und sympathischen Charakter" unserer Haltung. Vor wenigen Tagen hörten wir es anders. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß wir in dieser Angelegenheit strengste Neutralität bewahren, niemand zuliebe und niemand zuleide.

Ueber die Besetzung von Tripolis liegen bisher folgende Meldungen vor, die sich auf englische Informationen stützen:

Als Freitag vormittag ein Offizier des italienischen Torpedobootzerstörers „Garibaldino" mit einem Matrosen, der die weiße Flagge trug, an Land kam, wurden beide von türkischen Soldaten umringt. Der Offizier fragte nach dem türkischen Befehlshaber, dem er in aller Form ankündigte, die italienische Flotte habe den Befehl erhalten, die Stadt zu besetzen. Deshalb verlange er die sofortige Uebergabe der ganzen Garnison. Der türkische Kommandant erwiderte, er sei nicht in der Lage, dieser Aufforderung nachzukommen, und lehne die Uebergabe entschieden ab. Nach italienischen Blättermeldungen aus Tripolis näherten sich am Freitag um 10 Uhr vormittags die italienischen Kreuzer den Kais. Ein italienischer Torpedobootszerstörer lief um 11 Uhr vormittags in den Hafen ein. Seine Ankunft machte auf Türken und Araber ungeheuren Eindruck. Unter Vorantragung der Fahne gingen mehrere Marineoffiziere an Land, die den türkischen Behörden das Ultimatum Italiens verkündeten. Darauf ordnete der Vizekonsul Galli die Einschiffung der Italiener, die sich auf dem Konsulat versammelt hatten, auf einem Dampfer an.

Die Londoner „Daily News" berichten noch über die Unterredung zwischen dem italienischen Offizier und dem türkischen Kommandanten von Tripolis, daß diese in den höflichsten Ausdrücken geführt wurde. Es ereignete sich dabei kein Zwischenfall. Der Kommandant versprach, in wenigen Stunden einen endgültigen Bescheid zu geben. Darauf erklärte der italienische Offizier, den Nichtkämpfern würde eine Frist von 6 Stunden zum Verlassen der Stadt eingeräumt werden. Nachdem man höfliche Grüße ausgewechselt hatte, kehrte die italienische Abordnung zur Flotte zurück.

Der Kommandant des italienischen Torpedobootszerstörers Garibaldino begab sich nach seiner Ankunft im Hafen auf das italienische Konsulat, um Instruktionen zu erteilen. Der weibliche Teil der italienischen Kolonie hat im italienischen Konsulat Unterkunft gefunden. Die türkische Bevölkerung bewahrt weiterhin eine musterhafte Haltung.

In eine gefährliche Lage sind italienische Konsuln in Benghasi gekommen. Als nämlich die italienischen Konsuln Bolognesi und Piacentini am 27. September in Benghasi ankamen, wurden sie von der Menge verhindert, sich zum Konsulat zu begeben. Man bedrohte sie trotz des Einschreitens des türkischen Gouverneurs, erbrach ihre Koffer und zerstreute den Inhalt. Die Polizei ging mit der Waffe vor und zerstreute die Menge. Die von den Jungtürken aufgehetzte Bevölkerung ist sehr erregt und läßt für die Sicherheit der Christen fürchten. Türkische Soldaten wollten Bolognesi und Piacentini hindern, sich einzuschiffen, aber diesen gelang es, in der Nacht auf einer von Griechen geführten kleinen Barke den Dampfer „Bisagno" zu erreichen, der sie nach Malta brachte.

Die italienische Note mit der Kriegserklärung,

die während des Ministerrates übergeben wurde, führt aus: Da die Frist abgelaufen ist, ohne eine befriedigende Antwort zu bringen, was den schlechten Willen oder die Schwäche der Pforte beweist, ist Italien genötigt, selbst für die Wahrung der Rechte und Interessen, der Würde und Ehre des Staates Vorsorge zu treffen. Da die freundschaftlichen und friedlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten unterbrochen sind, betrachtet sich Italien im Kriegszustande gegenüber der Türkei. Der italienische Geschäftsträger hat seine Pässe verlangt und die Erklärung abgegeben, die in Italien weilenden ottomanischen Staatsangehörigen könnten dort verbleiben.

Keine Lokalisierung des Krieges?

Trotz der gegenteiligen Versicherung Italiens scheint der Krieg auch nach dem europäischen Festland überzugreifen. Das geht aus folgenden Meldungen hervor:

Paris. Ein italienischer Kreuzer hat ein türkisches Kanonenboot im Hafen von Prevesa zerstört und Truppen gelandet. Die Militärbehörde läßt ein Bataillon Soldaten nach Prevesa abgehen.

Athen. Der Ministerpräsident Venizelos hat aus Vonitza am Meerbusen von Arta eine Depesche erhalten, wonach italienische Kreuzer zwei türkische Transportdampfer, die Truppen an Bord hatten, verfolgt und beschossen haben. Die türkischen Schiffe hätten sich nach der Küste von Prevesa im türkischen Epirus geflüchtet.

Paris. Der „Agence Havas" gehen Blättermeldungen aus Konstantinopel zu, wonach italienische Panzerschiffe vor Smyrna und Saloniki erschienen sind.

Ueber den Kampf bei Prevesa berichtet das Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureau: Ein italienisches Kriegsschiff griff gestern mittag zwei türkische Torpedoboote an, von denen das eine getroffen wurde und strandete, während das andere entkam. Die Mannschaft des gestrandeten Torpedobootes wurde gerettet.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochenspielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Madame Butterfly". (½8.) Montag: „Der Rosenkavalier". (7.) Dienstag: „Carmen". (Josè: Michael Nasta a. G.) (½8.) Mittwoch: „Boccaccio". (½8.) Donnerstag: „Der Rosenkavalier". (7.) Freitag: Erstes Sinfonie-Konzert (Serie A). (½8.) Sonnabend: „Hoffmanns Erzählungen". (½8.) Sonntag (8.): „Tannhäuser". (Tannhäuser: Theodor Konrad a. G.) (7.) Montag (9.): „Der Rosenkavalier". (7.) — Schauspielhaus: Sonntag: „Eine Frau ohne Bedeutung". (½8.) Montag: „François Villon". (½8.) Dienstag: „Der große Tote". (½8.) Mittwoch: „Eine Frau ohne Bedeutung". (½8.) Donnerstag: „Wilhelm Tell". (7.) Freitag: „Einsame Menschen". (½8.) Sonnabend: „Othello". (7.) Sonntag (8.): „Eine Frau ohne Bedeutung". (½8.) Montag (9.): „Der große Tote". (½8.)

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** An der Konzertkasse des Opernhauses können die bisherigen Abonnenten der Sinfoniekonzerte (Serien A und B) und Sinfoniekonzertproben noch bis Montag, den 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr, ihr Abonnement erneuern. Die bis zu dieser Zeit nicht abgeholten Abonnements-Billetts werden Dienstag, den 3. Oktober, weitervergeben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der infolge des Umbaues vertiefte Orchesterraum, der ebenfalls in das Abonnement einbezogen ist, zu den Konzerten und Proben wesentlich erhöht wird.

†* **Königl. Opernhaus.** Gestern führte Frl. Aline Sanden vom Leipziger Stadttheater einem ausverkauftem Hause ihren Rosenkavalier vor. Eine sehr begabte Künstlerin kann darin weder stimmlich noch darstellerisch einen Vergleich mit unserem Grafen Oktavian aushalten, der bei der rauhen Witterung heiser geworden und am Erscheinen verhindert war. Frl. Sanden, die früher der heiteren Muse auf anderen Brettern gedient hat, ist in Leipzig nach ihrer Entdeckung für die Opernbühne sehr rasch hochgekommen. Sie fand namentlich als Darstellerin Richard Straußscher Figuren viel Beifall und Straußens eigene Zustimmung. Ihr Rosenkavalier erscheint uns, da wir von Frau v. d. Osten Eindrücken nicht loskommen, zu mädchenhaft zart, und so gut in manchen Momenten ihre äußerliche Repräsentation war (z. B. bei der Ueberreichung der Rose), blieben doch Mienen und Aktion allzu weiblich. Viel Humor war auch nicht vorhanden. Die an sich hübsche, kleine und sehr musikalisch behandelte Stimme wurde von den orchestralen Klängen mehr als gut war erstickt. Ermolds Ochs auf Lerchenau ist eine gesangliche Prachtleistung. Am Dirigentenpulte saß Kutzschbach, der etwas allzu rasche Tempi anschlug. Der Orchesterklang war vom Parkett und vierten Rang aus gestern und bei der Ring-Aufführung wundervoll, wenn auch nicht in allen Einzelheiten restlos befriedigend. Es wurden auch in den einzelnen Vorstellungen kleine Aenderungen in der Aufstellung vorgenommen, die sich bewährten; so rückten die Tuben von der Bühnenwand ab an die Wand nach dem Parkett zu und die Pauke ward wieder an ihren alten Platz gestellt, da sie unter der Proszeniumsloge mitunter dumpf und stumpf klang. Im „Rheingold" fiel der unangenehm stechende Ton der ersten Trompete auf. Es wird ohne Zweifel noch einige Zeit vergehen, ehe die Anordnung allgemein befriedigt. Im ganzen hat der Klang durch die Tieferlegung unbedingt gewonnen. Die Sänger freilich wollen sich noch nicht recht an die Veränderung gewöhnen, sie singen oft unrhythmisch und deklamieren. Der Kapellmeister hat anstrengendere Arbeit. Aber die Zeit wird die neue Einrichtung auch für die Sänger zur segensreichen machen. — Noch sei auf eine immer häufiger eintretende Störung des Kunstgenusses aufmerksam gemacht, deren Beseitigung dringend erwünscht ist: das leidige Zuspätkommen Einzelner, die sich ungeniert während der Vorstellung durch die Parkettreihen drängen, um zu ihrem Platze zu gelangen. Vielleicht erläßt die Königl. Generaldirektion eine Verfügung, daß niemand gezwungen werden kann, aufzustehen, um solchen Leuten Platz zu machen. Zuspätkommende mögen bis zu einer Pause (worunter ein Orchesterzwischenspiel nicht mit zu verstehen ist) an der Tür stehen bleiben. Es gibt auch Leute, die bei Akttischlüssen schon während des Vorhangfallens mit Händeklatschen einsetzen, sich geräuschvoll erheben, und so dem orchestralen Abschluß die künstlerische Wirkung nehmen. Im vierten Rang stört das Abrechnen der Garderobieren und Logenschließer während der Aufführung. C. K.

†* **Geheimrat v. Michel †.** Geheimer Medizinalrat Professor Dr. v. Michel, Direktor der Berliner Königlichen Universitäts-Augenklinik, ist, wie bereits kurz gemeldet, Freitag früh um 2 Uhr an Herzschwäche verschieden. — Am 5. Juli 1843 zu Frankenthal in der Pfalz geboren, studierte v. Michel in Würzburg und Zürich und legte seine Staatsprüfung in München ab. Er machte die beiden Feldzüge 1866 und 1870/71 als Militärarzt mit. Nachdem er von 1862 bis 1870 bei Horner an der Universitäts-Augenklinik in Zürich Assistent gewesen, ging er 1871 nach Leipzig zu Schwalbe als Assistent und beschäftigte sich im Ludwigschen physiologischen Institut mit histologischen Arbeiten. Im Jahre 1872 wurde er an der Leipziger Fakultät Privatdozent für Augenheilkunde, kam 1873 als Professor der Augenheilkunde nach Erlangen, von wo er 1879 an den Lehrstuhl der Würzburger Universität berufen wurde. Hier wirkte er über 20 Jahre. Im Jahre 1900 folgte er dann dem Rufe der Berliner Fakultät als Nachfolger Schweiggers. Die Beerdigung findet auf dem Berliner Invalidenkirchhof statt.

†* **Das aufgeschobene Hutverbot.** Der preußische Minister des Innern hat auf die in der Angelegenheit des Damenhutverbots an ihn gerichtete Beschwerde den Ver-